

LÄNGGASSBLATT

September 2010

204

Sonderausgabe auch für Nichtabonnenten, Auflage 12000

www.laenggassblatt.ch



Gefährdete Familiengärten auf dem Mittelfeld? Seite 10 **Umweltbildner Silvan Minnig** Seite 5 **Nationalrat Christian Wasserfallen** Seite 6 **Crazy David** Seite 14

Zukunft Länggassblatt

Die Frage wird oft gestellt: Wie finanziert sich das Länggassblatt?

Die Antwort: durch treue Abonnentinnen und Abonnenten, durch Inserate und vor allem auch durch Freiwilligenarbeit. Nicht nur die Redaktion von professionellen Medienschaffenden arbeitet ehrenamtlich, auch das Verpacken der Zeitschriften, die Inseratenakquiritierung und die Verwaltung der Abonnemente erledigen Menschen ohne jegliches Entgelt. Bis anhin. Die gesamte Administration muss das Länggassblatt seit neuestem auslagern. Die Schulungs- und Wohnheime Rossfeld kümmern sich um Abonnemente, Rechnungen und die Buchhaltung. Für das Länggassblatt entstehen damit zusätzliche Kosten. Auch die Inseratenschaltung ist merklich zurückgegangen und wegen einem Versehen wurden die Abonnementsrechnungen 2010 noch nicht mit dem neuen Tarif von Fr. 30.- verschickt.

Diese unerfreulichen Umstände zwingen das Länggassblatt erstmals in seiner Geschichte zu ernsthaften Sparmassnahmen.

Der Hebel wird in allen Bereichen angesetzt mit dem Ziel, die Jahreskosten um 10% zu senken und die Anzahl Abonnentinnen und Abonnenten deutlich zu erhöhen. Damit schaffen wir eine gesunde Basis für das Weiterbestehen des Länggassblattes, dessen Geschichte nach mehr als

dreissig Jahren und 204 Nummern noch lange nicht enden soll.

Herzlichen Dank!

Als erstes zeigt sich die Druckerei Coloroffset AG sehr hilfsbereit und grosszügig. Adrian Grolimund und sein Team drucken diese und weitere zwei Ausgaben zum Selbstkostenpreis! Die über 20-jährige, gegenseitige Treue ist ein guter und verlässlicher Garant, diese stürmischen Zeiten zu überstehen. Das Team des Länggassblatt bedankt sich ganz herzlich bei der Druckerei Coloroffset AG in der Länggasse. Auch ein Spendenaufruf an unsere Leserinnen und Leser hat Reaktionen gezeigt, über die wir uns sehr gefreut haben. Wir nehmen weiterhin gerne Spenden, Inserate, Abo-Bestellungen und kostenfreie Dienstleistungen in Anspruch. Damit fördern Sie nicht uns, vielmehr tragen Sie dazu bei, dass in der Länggasse weiterhin professionell und unabhängig über das Geschehen in unserem Quartier berichtet wird. Mit herzlichem Dank für Ihr Engagement.

Ihr Länggassblatt-Team

www.laenggassblatt.ch
Spendenkonto: PC 30-2455-2
Länggassblatt, 3012 Bern



Coloroffset AG
Offsetdruck
Hohgantweg 6
3012 Bern
Tel. 031 302 04 04
Fax 031 302 04 05
info@coloroffset.ch
www.coloroffset.ch
Valiant Bank Bern

**Sind Sie auf
der Suche nach
einem
zuverlässigen
Druck- und
Werbepartner?**



Brillenspezialgeschäft

Gesellschaftsstrasse 29

Telefon 031 / 302 77 22

Hauslieferung / Parkplatz

F.M. Alexander – Technik

Die bewährte Methode für eine gute Haltung!

• Margrit Bieri
info@margritbieri.ch

Falkenplatz 1, 3012 Bern 031 301 56 16
www.margritbieri.ch

• Eva Wirth Rambert
at.wirth@bluewin.ch

Freiestr. 43, 3012 Bern 031 301 08 00
Natel 079 439 96 46

dipl. Lehrerinnen der F.M. Alexander-Technik SVLAT



Erscheint einmal im Jahr in Grossauflage, sonst exklusiv für Abonnenten: das Länggassblatt.

Impressum

Das **LÄNGGASSBLATT** wird von einem unabhängigen Redaktionsteam herausgegeben.

Das Redaktionsteam: Katharina Locher, Eva Matter, Carmen Steimann, Regine Strub, Daniel Wietlisbach (Layout und Fotos wo nicht anders erwähnt),

Druck: Coloroffset, 3012 Bern

Inserate-Administration: Martina Bruggmann, Tel. 031 302 02 41
inserate@laenggassblatt.ch

Redaktionsschluss für die nächste Nummer: 4. Oktober 2010

Verantwortlich für die nächste Nummer: Katharina Locher, Tel. 079 386 63 55, redaktion@laenggassblatt.ch

Redaktionsadresse:
Lerchenweg 35, 3012 Bern

Hochschulzentrum vonRoll

Auf dem vonRoll-Areal in Bern hat der Bau des neuen Institutsgebäudes für die Universität und die Pädagogische Hochschule begonnen. Der Neubau für 4000 Studierende soll auf Semesterbeginn im Herbst 2013 in Betrieb gehen. Das Gebäude wird auch eine grosse Freihandbibliothek und den Zentralspeicher der Universitätsbibliothek beinhalten. Bereits abgeschlossen ist der Umbau der ehemaligen von Roll-Weichenbauhalle zu einem Hörsaalgebäude. (Medienmitteilung Kanton Bern, 10.8.2010)

Feuerwehrkaserne

Das Verwaltungsgericht des Kantons Bern hat mit seinem Entscheid vom 20. Juli 2010 der Beschwerde der Ralph Baenziger AG die aufschiebende Wirkung entzogen. Somit wird im September das dafür vorgesehene Waldstück im Bremgartenwald gerodet. Anfang 2011 erfolgt die Ausschreibung der Bauarbeiten, Baubeginn ist voraussichtlich Anfang 2012. Der Feuerwehstützpunkt soll 2014 in Betrieb genommen werden (Medienmitteilung der Stadt Bern, 26.07.10).

SBB-Verwaltung

Die SBB will bis 2014 neun Büros an einem Standort in Bern Wankdorf konzentrieren. Die heutigen SBB-Verwaltungsgebäude an der Hochschulstrasse 6 und an der Mittelstrasse 43 sollen an den Kanton Bern verkauft werden. Im Vordergrund steht eine künftige Nutzung durch die Universität Bern. (Medienmitteilung SBB vom 2. Juni 2010).

Petition Lärmschutzwand

Ein Petitionskomitee aus QuartierbewohnerInnen hat im Mai 2010 beim Bundesamt für Strassen ASTRA eine Petition (bzw. einen Bogen mit 500 Unterschriften) eingereicht und fordert darin eine Lärmschutz-

Quartierpolitik

Aktuelle Themen im Überblick

wand zwischen Felsenuviadukt und der Ittgrabenbrücke. Unterstützt wurde die Petition vom Leist der Engehalbinsel. Das Komitee ist der Meinung, dass – wenn schon im Rahmen der Gesamterneuerung Stadttangente Massnahmen zur Sicherheit und zur Umweltverträglichkeit ergriffen werden – die Quartierbevölkerung vor Lärmimmissionen geschützt werden soll.

Waldstadt Bremer

Das Länggassblatt hat in den letzten drei Ausgaben ausführlich darüber berichtet.

Projekt Postparc

Der Neubau der Schanzenpost startet voraussichtlich im Frühjahr 2011, nach Abbruch der bestehenden Gebäude. Ob der Neubau «Postparc» auch den Hauptsitz der Post beherbergen wird, ist aber nicht mehr sicher. Die Post prüft zur Zeit auch Alternativstandorte. Die Poststelle, die PostFinance-Filiale sowie die PostAuto-Station Bahnhof Bern verbleiben am zentralen Standort. (Medienmitteilung Die Post vom 1. Juli 2010)

Verkehrsberuhigung

Im November 2009 sind die Hauptarbeiten am Teilprojekt 2 der Verkehrsberuhigung Länggasse abgeschlossen worden. Gleichzeitig wurde das neue Verkehrsregime mit dem Teilfahrverbot auf der Neubrückstrasse (zwischen 17 und 9 Uhr) eingeführt. Die Polleranlage Neubrückstrasse als Teil dieses neuen Verkehrsregimes konnte damals wegen zahlreicher Beschwerden aber noch nicht in Betrieb ge-

nommen werden. Am 19. Juli 2010 ist mit dem Bau der Polleranlage im Bereich der alten Buswendeschleife begonnen worden.

Die Polleranlage wird voraussichtlich Anfang September 2010 in Betrieb genommen. Das Tiefbauamt der Stadt Bern und das Engeriedspital haben eine Vereinbarung getroffen, wonach an Ärzte im Notfalleinsatz Badges zum Versenken des Pollers abgegeben werden.

Bis Ende 2011 beginnt die Sperrzeit auf der Neubrückstrasse nicht erst um 17 Uhr, sondern bereits um 15.30 Uhr. Dabei handelt es sich um eine der flankierenden Massnahmen zur Gesamterneuerung der Stadttangente Bern. Nach Abschluss der Bauarbeiten an der Stadttangente wird das ordentliche Verkehrsregime wieder hergestellt.

An der Mittelstrasse und an der Neubrückstrasse werden zur Zeit noch Abschlussarbeiten des Teilprojektes 2 ausgeführt. So wird zum Beispiel der Fussweg von der alten Buswendeschleife zur Neufeldkreuzung mit neuen Platten versehen. Im Gehwegbereich sind noch vereinzelte Belagsarbeiten ausstehend. Die neu erstellten Baumgruben werden ebenfalls noch fertig gestellt. In der neu gestalteten Mittelstrasse, insbesondere im Bereich der Begegnungszone, werden noch Anpassungen an der Markierung und Signalisation gemacht.

Das Teilprojekt 3 der Verkehrsberuhigung Länggasse («Weitergehende Verkehrslenkungsmassnahmen») ist noch immer blockiert: Der Entscheid der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern vom 1. April 2010, der den Bauentscheid des Regierungsstatthalteramts Bern vom 10. Juni 2009 weitgehend bestätigte, wurde vor dem kantonalen Verwaltungsgericht angefochten. (Medienmitteilung Stadt Bern, 15. Juli 2010).

Das Länggassblatt berichtet regelmässig aus den Sitzungen der Quartierkommission unseres Stadtteils. Im Folgenden stellt die Quartierkommission Länggasse (QLä) sich und ihre Arbeitsweise vor.

Was macht die Kommission?

Die Quartierkommission Länggasse (QLä) ist die einzige von der Stadt anerkannte Mitwirkungsorganisation unseres Quartiers. Sie befasst sich mit allen für die Länggasse relevanten Fragen. Ziel der Quartierkommission ist, einen Dialog zwischen der Bevölkerung und der Stadtverwaltung herzustellen. In regelmässigen Sitzungen diskutiert die Kommission aktuelle und langfristige Themen. Zu aktuellen Fragen können Arbeitsgruppen gebildet werden. Diese Organisationsform der QLä bietet sowohl der Bevölkerung als auch der Stadtverwaltung grosse Vorteile: Die Bevölkerung kann

Quartierkommission

Die Mitwirkungsorganisation im Stadtteil II

ihre Anliegen oder konkreten Vorschläge bei der QLä anbringen. Die Kommission bespricht die Vorschläge, bearbeitet sie und leitet sie an die zuständigen Stellen weiter. Die Stadt ist so bei ihrer Planung immer über die aktuellen Bedürfnisse der Länggassbewohnerinnen und -bewohner informiert.

gliederzahl eine Stimme in der QLä. Die Quartierkommission kann auch im Internet besucht werden. Auf der Internetseite werden auch die Protokolle regelmässig veröffentlicht: www.bern-laenggasse.ch
Kontaktperson: Konrad Guggisberg, Tel. 031 310 02 42, guggisbergnotar@bluewin.ch

Wer sitzt in der QLä?

Delegierte aus politischen Parteien, Vereinen sowie den Quartierleuten sind in der Quartierkommission vertreten. Einzelpersonen dürfen jederzeit an Sitzungen teilnehmen, verfügen jedoch über kein Stimmrecht. Die vertretenen Organisationen haben unabhängig von der Mit-

Als Privatperson mitreden?

Sie können der Quartierkommission jederzeit Vorschläge machen, wie unser Quartier attraktiver werden könnte. Senden Sie einfach eine E-Mail an info@bern-laenggasse.ch, oder schreiben Sie an die Quartierkommission Länggasse, Lerchenweg 35, 3012 Bern.

Grünflächen- und Verkehrsplanung

Der Vorstand der Quartierkommission hat festgestellt, dass es keine Übersicht über aktuelle Bauvorhaben und die Grünplanung im Quartier gibt. Diese fehlt auch in der Strategie des Gemeinderates. Es fehlt an Freiflächen in der Länggasse, insbesondere im Sommer, wenn OrangeCinema und die Beaches die Nutzung der Grossen Schanze einschränken. Der Geschäftsführer wurde beauftragt, ein Schreiben an das Stadtplanungsamt zu verfassen und eine Gesamtplanung für Grünflächen und den Verkehr im Länggassquartier anzuregen.

Grosse Schanze

Die Nutzung der Grossen Schanze war ebenfalls ein Thema in der Quartierkommission. Die Nutzung der Grossen Schanze sei im Moment sehr zentrumsbezogen und weniger auf die Quartierbevölkerung ausgerichtet, wurde moniert.

Grünflächen und Verkehr

Sitzung der Quartierkommission vom 10. Juni

Die Zugänge von der Stadt und vom Bahnhof ins Quartier seien besser zu gestalten. Der Geschäftsführer wird diese Anliegen in die Arbeitsgruppe Grosse Schanze einbringen. Das Pilotprojekt Beaches dauert drei Monate und soll nach Abschluss zusammen mit der QLä ausgewertet werden.

Verkehrsberuhigung

Am 31. Mai fand zusammen mit Gemeinderätin Regula Rytz und Mitarbeitern des Tiefbauamtes eine Begehung an der Mittelstrasse und Neubrückstrasse statt. Dabei wiesen Vertreter der Quartierkommission auf kritische Punkte hin. Verbesserungsmaßnahmen wie Fussgängerstreifen und andere Massnahmen werden nun geprüft.

Die Quartierkommission diskutierte an ihrer Sitzung auch die Situation an der Mittelstrasse, die noch nicht befriedigt.

Stadttangente

Auch die Auswirkungen der Bauarbeiten auf der Stadttangente wurden besprochen. Der Geschäftsführer berichtete aus einer Sitzung mit Vertretern des Kantons.

Neuer Vertreter für die FDP

Als Nachfolger von Pascal Rub wurde Bernhard Brunner als Vertreter der FDP einstimmig in den Vorstand der Quartierkommission Bern-Länggasse Felsenau gewählt.

Regine Strub

Die Genossenschaft umweltbildner.ch bietet Exkursionen und Trekkings mit naturkundlichem Inhalt an. Ihren Geschäftssitz hat sie in der Länggasse.

Rund zwanzig Kinder und Jugendliche sitzen um ein Lagerfeuer und essen das selber gekochte Nachtessen. Sie haben einen langen und erlebnisreichen Tag hinter sich. Es ist der dritte Tag eines einwöchigen Trekkings im Wallis. Eine Untergruppe hat die heutige Wanderung selber geplant und dabei selber bestimmt, wie lange und wo die jeweiligen Ruhepausen stattfinden. Eine zweite Untergruppe hat sich um die Verpflegung gekümmert und das Nachtessen geplant. Beim Kochen und Vorbereiten halfen alle mit. Eine weitere Gruppe hat sich Spiele ausgedacht, die den Tag ein bisschen auflockern und dazu beitragen, das Gelernte spielerisch zu vertiefen und den Tag noch einmal Revue passieren zu lassen.

Etwa so könnte ein Tag eines Trekkings ausgesehen haben, das von der Genossenschaft umweltbildner.ch angeboten wird. Sie bietet Trekkingwochen mit ausgewählten ökologischen und sozialen Bildungselementen an. Es geht dabei darum, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Natur und ökologische Zusammenhänge nahe zu bringen, dies aber auch mit dem Einüben von sozialen Kompetenzen zu verbinden. So übernehmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihrem Alter entsprechend und nach einer schrittweisen Einführung auch Verantwortung für die Gestaltung der Trekkingwoche. Die professionellen Leiter treten mehr und mehr in den Hintergrund und lassen die Teilnehmenden weitgehend entscheiden. Nur wenn es um wichtige Rahmenbedingungen oder fachliche Inputs geht, übernehmen sie zeitweise wieder die Führung.

Lernen in der Natur

Die Genossenschaft umweltbildner.ch wurde im Jahr 2007 gegründet und hat ihren Geschäftssitz in der Länggasse. Geschäftsführer Sil-



Trekkings und Exkursionen

Die Genossenschaft umweltbildner.ch

Foto zvg

van Minnig spricht breites Walliserdeutsch. Er ist ursprünglich Primarlehrer, hat sich zum Sekundarlehrer mit Hauptfach Biologie weitergebildet und absolviert nun neben seiner Tätigkeit bei umweltbildner.ch noch das Masterstudium Biologie. Er habe sich als Lehrer zwar mit den Lerninhalten identifizieren können. Trotzdem habe er sich mit der Zeit durch die gegebenen Rahmenbedingungen und die Strukturen der öffentlichen Schulen eingeengt gefühlt. Er begann, sich mit anderen Lehrpersonen und interessierten Leuten zu vernetzen und zusammen zu arbeiten. Gemeinsam entwickelten sie die Idee, Angebote mit ökologischen und sozialen Bildungsinhalten auf die Beine zu stellen.

Inzwischen bietet die Organisation Trekkingwochen und Exkursionen hauptsächlich für Schulklassen an, aber auch für den WWF Schweiz und die Trekkingorganisation weitwandern. Schwerpunkte bilden Themen zu den Bereichen Wasser-, Brach- und alpine Landschaften. Geplant ist, in Zukunft vermehrt

auch Angebote für Erwachsene zu organisieren.

«Das Einkaufen ist manchmal eine logistische Herausforderung – ohne Auto», erzählt Silvan Minnig. Er kommt gerade von der Einkaufstour für das bevorstehende Trekking mit Kindern im Wallis zurück, das am Sonntag beginnen soll. 24 Kinder zwischen neun und zwölf Jahren haben sich angemeldet. Das Lager wurde beim WWF Schweiz ausgeschrieben. Silvan Minnig ist massgeblich für die Erarbeitung der Bildungskonzepte der Exkursionen und Trekkings verantwortlich. Die Trekkings werden von mehreren Leitern begleitet, die spezifische ökologische Inhalte einbringen.

In seinem Studium spezialisiert sich Silvan Minnig auf den Artenschutz. Als Biber-Experte und ausgebildeter Erlebnispädagoge bringt er seine Fachkenntnisse bei Exkursionen und Trekkings ein. «Die Mitglieder der Genossenschaft bringen alle verschiedene Fähigkeiten und Ausbildungshintergründe mit in die Organisation ein und unterstützen sie ideell», erklärt Silvan Minnig. Gemeinsam ist ihnen das Interesse, Menschen für die Natur zu sensibilisieren und die Natur unmittelbar und sinnlich erfahrbar zu machen. Die Mitarbeitenden von umweltbildner.ch sind Lehrpersonen verschiedener Schulstufen, Umwelt- und Erlebnispädagogen, Fachpersonen aus Biologie und Umweltwissenschaften.

Regine Strub

www.umweltbildner.ch

Als gemeinnützige Organisation ist umweltbildner.ch auf Spenden angewiesen. Kontaktieren Sie für Spenden den Geschäftsführer Silvan Minnig.
Konto: PC 60-598430-0



Er wohnt an der Gesellschaftsstrasse, isst gerne im Restaurant Blauer Engel, liebt die Aare, den SCB und seinen Unihockeyclub. Und er sitzt für die FDP im Nationalrat. Als zweitjüngstes Ratsmitglied. Das Länggassblatt hat Christian Wasserfallen in der Sommersession im Parlament getroffen.

Es ist einer jener Tage Anfang Juni, an denen im Bundeshaus über das grosse Thema dieser Sommersession diskutiert wird. Der UBS-Staatsvertrag mit den USA. Braucht es eine PUK, eine Parlamentarische Untersuchungskommission, um die Vorwürfe an den Bundesrat im Zusammenhang mit der Finanzkrise und der UBS-Affäre genauer zu untersuchen? Oder ist mit dem Bericht der Geschäftsprüfungskommission GPK alles geklärt?

Die Debatte im Nationalrat über diese PUK dauert seit 8 Uhr morgens und wird sich bis in den Mittag hineinziehen. Christian Wasserfallen erscheint trotzdem wie abgemacht um 9 Uhr in der Eingangshalle des Bundeshauses. Läuft die

Christian Wasserfallen

Treffen mit dem Nationalrat in der Wandelhalle

breiten Treppen mit den grau-roten Teppichen in schnellem Schritt hinab. Dynamisch, nennt man ihn auch. «Ich bin Christian», sagt er. Nah beim Volk soll ein Volksvertreter im Parlament sein.

Das Treiben in der Wandelhalle

FDP-Nationalrat Christian Wasserfallen, 29 Jahre alt, schwänzt heute also die Debatte. «Etwas Ruhe im Saal» wünschte sich Nationalratspräsidentin Pascale Bruderer vorher noch (Wasserfallen schrieb zu diesem Zeitpunkt gerade an seiner eigenen Rede). Es ist ein Kommen und Gehen, in der Wandelhalle geben bekannte Gesichter Interviews, machen Telefonate, lesen Zeitung. Auch wir sitzen in der Wandelhalle: «Die Meinungen sind gemacht, die

Debatte heute ist eigentlich nur für die Öffentlichkeit gedacht», sagt Christian Wasserfallen. «Es wäre sehr unproduktiv, wenn alle 200 Nationalräte auf ihren Plätzen sitzen würden, wenn sie eh schon eine Meinung haben.»

Zweieinhalb Jahre macht er das nun schon. Christian Wasserfallen sitzt im Nationalrat und debattiert, arbeitet in der Geschäftsprüfungskommission und in der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie UREK mit, besucht Fraktionssitzungen, hält Reden. Im November 2007 wurde er sehr überraschend gewählt. Drei Faktoren hatten dazu geführt: «Ich habe mich viereinhalb Jahre im Stadtrat engagiert und mich bewährt.» Zweitens sind junge Kandidaten für die Medien immer sehr interessant und deshalb exponiert. «Und drittens war mein Name bekannt.»

Das Erbe des Vaters

Der Name Wasserfallen. Kurt Wasserfallen war berühmt für seine klare Haltung, seine Strenge, er galt als Hardliner, als kompromisslos und war umstritten – als FDP-Nationalrat und noch mehr als Stadtberner Gemeinderat. Christian Wasserfallen hatte es deswegen manchmal nicht leicht in der Schule. Doch er verstand und verteidigte seinen Vater. Er trat schon früh in seine Fussstapfen, wurde Vorstand der Jungfreisinnigen. Und er kämpfte mit Vorurteilen: «Als ich in den Stadtrat nachrutschte, sagte man, ich sei ja nur wegen des Vaters hier. Der Vater schreibe ihm ja eh alle Voten und Vorstösse. Aber das ist Gugus.» Wie der Vater? Ja, Christian Wasserfallen ist gradlinig, ein Hardliner: «Ich finde es wichtig, dass man sich eine Meinung bildet. Ob ich nun Gedankengänge von einer anderen Person aufgenommen habe oder nicht, ist völlig egal. Du musst deine Informationen bekommen, deine Quellen haben. Verdauen musst du die Infos ja immer noch selber.» Die Hauptsache sei doch, dass man nicht so rede, wie es in der Bevölkerung grad töne. «Warum ist man zum Beispiel für eine PUK in der UBS-Affäre? Das ist purer Populismus. Ich ziehe den Hut vor Leuten, die eine andere Meinung als das Volk vertreten, und denen es egal ist, auch mal anzuecken.»

Der Küchentisch der Politik

Anecken. Christian Wasserfallen tut das. Er tue immer das, was er für richtig hält. So ist er aufgewachsen. Am Küchentisch bei Wasserfallens wurde politisiert und auch heute noch, nach dem Tod des Vaters, diskutieren Bruder, SVP, Mutter und Freundin, FDP, laut und deutlich. «Manchmal reden wir alle durcheinander, niemand hört dem anderen zu. Wie hier im Nationalrat.» Christian Wasserfallen grinst und grüsst einen vorbeigehenden SF-Journalisten. «Ich mache sehr gerne Politik, entscheide gerne mit, habe Freude an der Auseinandersetzung. Dafür bin ich ja gewählt, ich darf

diese Aufgabe auch wahrnehmen.» Und er nimmt sie wahr. Der Wasserfallen zieht sein Ding durch, tut es beherzt und schnörkellos, sagt man über ihn. Sonst werde man politisch nicht ernst genommen, sagt er. Gerade als junger Parlamentarier: «In meinem Alter muss man sich enorm durchsetzen. Ich könnte ja der Sohn von vielen hier im Nationalrat sein. Deshalb sollte man in diesem Haifischbecken kein Goldfisch sein.» Ist er nicht. Er ist selbst Haifisch, teilt auch gerne aus: «Es gibt hier im Parlament die so genannte Luftheulerfraktion. Das sind diejenigen, die in der Zeitung gross reden, aber nicht fähig sind, in einer Kommission einen Antrag durchzubringen.»

Der Zweitjüngste im Rat

Christian Wasserfallen ist der zweitjüngste Nationalrat. «Die jungen Leute, die sich exponieren, sind entweder links oder rechts, weil man dort plakativere Aussagen machen kann. Aber ich merke immer mehr, dass es Leute braucht, die für den Staat, für die Gesellschaft Verantwortung übernehmen wollen.» Und das seien halt Menschen, die sich wenig plakativ, populistisch, sondern ausführlich zu erklären brauchen. Deshalb Freisinn: «Das ist die logische Konsequenz meiner Grundhaltung. Die Leute wollen selber denken, handeln, mitbestimmen. Von der Wildbachverlegung bis zur Frage nach einem EU-Beitritt werden alle in unserem Staat nach ihrer Meinung gefragt. Das Volk will keinen Staatsapparat, der einfach alles erledigt für sie. Die Eigeninitiative, damit bin ich gross geworden, darum bin ich im Freisinn.»

Und darum politisiert Christian Wasserfallen. Darum ist er drangeblieben, als sein Vater, die prägende Figur seines Lebens, so plötzlich an Krebs starb, vor vier Jahren. Obwohl er darauf erst einmal alles aufgeben, hinschmeissen wollte. «Aber ich dachte mir, warum sollte ich jetzt alles über den Haufen werfen, was ich mir erarbeitet habe? Das ist sicher nicht das, was mein Vater gewollt hätte. Deshalb war sein Tod der Ausgangspunkt dafür,

weiterzumachen.» Knapp ein Jahr später wird Christian Wasserfallen in den Nationalrat gewählt.

Ein Journalist des italienischsprachigen Staatssenders unterbricht uns, wünscht kurz ein Statement zur UBS-Affäre und zur PUK. Wasserfallen gibt bereitwillig und sehr dezidiert auf Hochdeutsch Antwort.

Keine aalglatte Planung

Und nun – wie weiter? Was wird aus dem 29-jährigen Nationalrat? Was plant er? Christian Wasserfallen lacht und wehrt sich gegen die Aussage, er mache eine aalglatte Karriereplanung. «Eine politische Karriereplanung in der Schweiz ist ohnehin unmöglich, weil: du bist immer für vier Jahr befristet angestellt. Und wenn ich eine Planung gemacht hätte, hätte ich nicht in den kühnsten Träumen damit gerechnet, dass ich 2007 in den Nationalrat gewählt werde.» Und Bundesrat werden – nein danke. Sobald der Name genannt sei, sobald klar sei, man ist gewählt, ist das Privatleben vorbei. «Und das ist mir zu wichtig.» Er will weiterhin auf den Stehplätzen mit dem SCB mitfiebern, als Maschineningenieur arbeiten, Unihockey spielen oder an Konzerte gehen, wie am Vorabend ans AC/DC-Konzert im Stade de Suisse. In Jeans und T-Shirt rumlaufen und nicht immer mit der «schicklichen Kleidung», die im Bundeshaus ein Muss ist.

Sagts und blickt auf die Uhr. «So, ich muss.» Für einen kleinen Schwatz mit dem Chefredaktor des Sonntagsblick reichts aber noch. Minuten später wird Christian Wasserfallen wieder in Sachen PUK und UBS-Staatsvertrag beschäftigt sein. Er sagt dasselbe wie vorhin dem RSI-Journalisten: Wenn man einsehe, welcher differenzierter, vollständiger und guter Bericht die GPK gemacht habe, könne man nicht für eine PUK sein. Eine PUK würde nicht mehr herausfinden als die GPK. Die PUK kommt heute trotzdem durch im Nationalrat. Am Ende der Sommersession wird sie aber scheitern.

Katharina Locher

Verkehrspolitisch kann der Stadtteil Länggasse als eigentliches Labor bezeichnet werden, wie der folgende Überblick zeigt. Dem Thema Verkehr in der Länggasse widmet sich Mitte September auch ein öffentliches Podium, das der Verein Läbigi Stadt organisiert.

Rund 18'000 Menschen wohnen und leben im Stadtteil II Länggasse-Felsenau. Die Länggasse, wie der Stadtteil oft verkürzt genannt wird, umfasst die Bezirke Engeried, Felsenau, Neufeld, Länggasse, Stadtbach und Muesmatt. Der junge und urbane Stadtteil wird von der Uni Bern geprägt und weist eine enorme Dynamik sowie ein grosses Entwicklungspotenzial auf. Stichworte sind das Von Roll-Areal oder die sich in Bau befindenden Kehrverbrennungsanlage und Feuerwehrkaserne. Aber auch zwei Spitäler und die Tierklinik stehen im Stadtteil II, ausserdem der Hauptsitz des Grossbetriebs SBB und die Schanzenpost.

Verkehrspolitisch kann die Länggasse als Versuchslabor bezeichnet werden. Seit den 60er Jahren steht die Entlastung vom motorisierten Individualverkehr (MIV) auf der politischen Traktandenliste. Neben einem Tunnel standen Wabenlösungen und andere Verkehrsberuhigungsmassnahmen zur Diskussion. Am 3. März 2002 befürworteten die Berner Stimmbürgerinnen und Stimmbürger in einer hart umkämpften Variantenabstimmung den Neufeldzubringer sowie flankierende Verkehrsberuhigungsmassnahmen. Die Variante ohne Tunnel wurde abgelehnt. Die freie Fahrt durch den Neufeldzubringer ist heute dank Millionen Investitionen Realität. Von den Verkehrsberuhigungsmassnahmen wurde hingegen nur ein Teil der vom Volk beschlossenen Massnahmen umgesetzt.

Der Neufeldzubringer

Der Neufeldzubringer war bereits im Bundesbeschluss von 1960 über das Nationalstrassennetz enthalten. 1994 wurde die Planung vom Kanton aufgegriffen. Der Gemeinderat der Stadt

Verkehrslabor Länggasse?

Gegenwart und Geschichte



Neufeldzubringer: Seit 15. August 2009 in Betrieb.

Bern unterstützte das Vorhaben. Nicht so die SP und die Grünen. Sie forderten 1995 einen «Planungstopp für eine Planungsleiche» und stattdessen echte Verkehrsberuhigungsmassnahmen mittels Wabenlösung. 1998 eskalierte der Streit zwischen Legislative und Exekutive. Die Rot-Grün-Mitte-Parteien positionierten sich gegen einen Tunnel. Der Gemeinderat war dafür. Der Nationalrat sprach sich gegen die Streichung des Neufeldzubringers aus dem Nationalstrassenprogramm aus.

Viel zu diskutieren gaben Neufeldzubringer und Verkehrsberuhigungsmassnahmen im betroffenen Quartier. 1999 kam es zum «Gipfeli-Kompromiss», wie eine Zeitung da-

mals titelte. Der Vorschlag der Quartierkommission Länggasse sah von einer harten Wabenlösung ab. Er sah jedoch drei Waben mit sechs Durchfahrtsportalen vor. Schon damals war klar, dass die Verkehrsberuhigungsmassnahmen rechtlich nicht an den Tunnel gekoppelt werden können. Im gleichen Jahr lancierte der VCS die breit unterstützte Initiative «Für ein Bern ohne Neufeld-Tunnel». 1999 startete auch die öffentliche Auflage «Länggasse 2004» bestehend aus drei Teilprojekten:

- Tunnel und Anschlüsse Neufeld und Henkerbrünli (Teilprojekt 1);
- Zwingende Verkehrslenkungsmassnahmen (Teilprojekt 2);
- Quartierplanung Länggasse-Felsenau (Teilprojekt 3).

Am 22. Juni 2000 erklärte der Stadtrat eine interfraktionelle Motion von SP, GFL/EVP und GB/JA! betreffend «Verkehrsberuhigung in der Länggasse: Variante zum Neufeldzubringer» erheblich und beauftragte den Gemeinderat damit, eine Vorlage mit zwei Varianten zu erarbeiten: Umfassende Verkehrsberuhigungsmassnahmen mit Neufeldtunnel und Verkehrsberuhigungsmassnahmen ohne Neufeldtunnel. Am 3. März 2002 fand in der Stadt Bern die Variantenabstimmung über die Verkehrsbelastung und -beruhigung sowie den Lärmschutz im Stadtteil Länggasse-

«Verkehrslabor Länggasse?»

«Läbigi Stadt» lädt ein zum öffentlichen Podium:

Mittwoch, 15. September, 19:00 Uhr im Restaurant Mappamondo, Länggassstrasse 44.

Podium und Diskussion mit Evi Allemann, Nationalrätin und Präsidentin von «Läbigi Stadt», Stadtrat Hans Peter Aeberhard, Stadtrat Daniel Klausner, Catarina Riva, Unitobler-Apotheke und Gemeinderätin Regula Rytz Eintritt frei!



Die Mittelstrasse wartet auf die Rückeroberung.

Felsenau satt. Die Variante mit Tunnel wurde mit 66.2% JA-Stimmen angenommen, die Variante ohne Tunnel erhielt 41.4% JA-Stimmen. Die Eröffnung des Neufeldzubringers erfolgte am 15. August 2009.

Eine unendliche Geschichte...

Die Verkehrsberuhigungsmassnahmen werden in der Botschaft vom 2.

März 2002 an die Stimmberechtigten im Detail aufgelistet. Zum Beispiel die Sperrung der Halenstrasse und der Wildparkstrasse, die temporäre Unterbrechung und Dosierung des MIV auf der Neubrückstrasse sowie die dauernde Unterbrechung des MIV auf der Fabrikstrasse, der Waldheimstrasse, der Muesmatt/-Freiestrasse und der Neufeldstrasse. Die Mittelstrasse, die Bühlstrasse sowie Abschnitte der Neubrückstrasse und der Länggassstrasse sind Teil des verkehrsberuhigten Quartiernetzes mit Tempo 30 und auf einem Teil der Mittelstrasse und der Bühlstrasse werden Begegnungszonen eingeführt.

Der Start zu den Bauarbeiten für die Verkehrsberuhigungsmassnahmen erfolgte anfangs Juli 2008. Zeitgleich mit der Eröffnung des Tunnels im August 2009 (Teilprojekt 1) mussten der Umbau der Mittel- und der Neubrückstrasse sowie der Rückbau der Halenstrasse abgeschlossen sein (Teilprojekt 2). Die Mittelstrasse wird in einem Abschnitt zu einer Begegnungstrasse mit Tempo 20 und Fussgängervortritt. Auf der Neubrückstrasse gilt Tempo 30 und ein Nachtfahrverbot, das mit einem Poller auf Höhe des Studersteins hätte umgesetzt werden sollen. Mit der Tunneleröffnung sollten zudem Massnahmen

auf verschiedenen Quartierstrassen umgesetzt sein. Doch die meisten Massnahmen warten bis heute auf die Verwirklichung.

Aktuell sieht es wie folgt aus: Im Juli 2010 wird der Poller an der Neubrückstrasse gebaut. Damit soll das seit November 2009 geltende und oft missachtete Teilfahrverbot auf der Neubrückstrasse zwischen 15:30 und 9 Uhr durchgesetzt werden. So wird Teilprojekt 2 der Verkehrsberuhigung Länggasse abgeschlossen. Die vom Stimmvolk beschlossene Verkehrsberuhigung und die Aufwertung des Quartiers (Teilprojekt 3) bleiben weiterhin blockiert. Der Länggasseist sowie Privatpersonen haben Beschwerde gegen die Einfüh-



Länggassstrasse: Der Verkehr rollt gäng wie gäng.

Läbigi Stadt

Moderne Stadtmobilität ist umwelt- und menschenfreundlich. Das Tram Bern West wird gebaut, der Parkplatz auf dem Bundesplatz ist längst passé und wirksame Massnahmen zur Unterbindung von Durchgangsverkehr im Länggassquartier sind beschlossen. Diese Massnahmen müssen nun auch umgesetzt werden. Es braucht zudem mehr autofreie Plätze und verkehrsberuhigte Quartiere in der ganzen Stadt. Notwendig sind sichere und direkte Fusswegverbindungen und stadtweit ein gut ausgebautes Velo-Netz. Der lärmige und emissionsreiche Autoverkehr muss reduziert und der öffentliche Verkehr weiter ausgebaut werden. Dafür steht «Läbigi Stadt».

Drei gute Argumente für eine «Läbigi Stadt»-Mitgliedschaft:

- «Läbigi Stadt» arbeitet ehrenamtlich und erreicht mit wenig finanziellen Mitteln viel für mehr Lebens- und Wohnraumqualität in der Stadt Bern.
- Die viermal jährlich erscheinende Zeitung informiert über die aktuelle verkehrspolitische Agenda in der Stadt und Agglomeration Bern.
- Mitglieder verpassen keine der legendären «Läbigi Stadt»-Aktivitäten. Die nächste findet am Mittwoch, 15. September um 19:00 Uhr im Restaurant Mappamondo statt (siehe Kasten).

Und dies alles für Fr. 30.- pro Jahr! Mehr unter www.laebigistadt.ch.

rung von Tempo 30 auf Länggass- und Bühlstrasse sowie den Bau weiterer Polleranlagen an der Neufeld-, der Fabrik-, der Waldheim- und der Muesmattstrasse ans Verwaltungsgericht weiter gezogen. Sie missachten weiterhin den Volkswillen.

Als Fazit muss festgehalten werden, dass der Neufeldzubringer mit Tunnel in Betrieb ist, die Verkehrsberuhigungsmassnahmen und damit die logische Verkehrsumlenkung jedoch nur zu einem kleinen Teil umgesetzt wurden. Warum dem so ist und was die Bevölkerung in der Länggasse bewegt, geht «Läbigi Stadt» an einem öffentlichen Podium nach (siehe Kasten).

*Michael Aebersold,
Vorstandsmitglied von
«Läbigi Stadt» und SP-Grossrat
michael.aebersold@hispeed.ch*



Die Familiengärten auf dem Mittelfeld bieten zahlreichen Arten Heimat ...

Dass der Gemeinderat einen neuen Anlauf für eine Umzonung des Mittelfelds unternimmt, sorgt bei den Pächtern der Familiengärten beim Studerstein-Areal für Unruhe. Das Länggassblatt hat sich vor Ort umgesehen.

Bedrohte Idylle

Familiengärten beim Studerstein

Es ist ein strahlender Frühsommertag. An der Pforte zu den Familiengärten auf dem Studerstein-Areal werden allfällige Besucher am 12. Juni zum «Tag der offenen Gartentüre» eingeladen. Viel Andrang herrscht zwar nicht, aber auf dem gemeinschaftlichen Sitzplatz hat sich eine gemütliche Runde zu Nescafé – oder auch einem Glas Rotwein – eingefunden.

Umgangssprache ist hier Italienisch. Wer dies nicht kann, bekommt eben nicht alles mit. Ausser: Wie gerne und mit wie viel Stolz sie ihren Garten pflegten, der Tomaten und des Salats wegen, und wie schön diese Arbeit sei. An-

wesend sind auch Heinz Beck und Françoise Meyer. Sie betreuen neben der eigenen Parzelle auch jene der Mutter von Heinz, weil es ihr zu viel geworden war. So können sie die Kulturen aufteilen: Die eine Parzelle ist ganz für Blumen und Beeren reserviert, auf der anderen wächst das Gemüse.

Die Frage nach den neu aufgelegten Plänen, eine Wohnsiedlung auf dem Areal zu erstellen, stösst auf einhellige Ablehnung. Bei den Familiengärten handle es sich um die letzten natürlichen Grünflächen der Stadt, sagt Heinz Beck, und die Regierung gebe ja selber zu, dass Bern zu wenig Grünflächen habe.

Da sei es doch widersinnig, diese Fläche zu überbauen. Ein anderer Familiengärtner, ein Italiener im Pensionsalter, der nicht mit Namen genannt werden will, ärgert sich darüber, dass man auf den Parzellen beim Waldrand bis jetzt keine Gartenhäuser erstellen durfte. Und jetzt sollen hier auf einmal ganze Wohnhäuser erstellt werden.

Generationenwechsel im Gang

Für Françoise und Heinz geht es darüber hinaus um Grundsätzliches: Françoise betont, welchen

Reportage

Ausgleich ein Garten für die Pächter bringt. Er ist ihr wichtig für die Seele. Man könne dort den ganzen Stress des Alltags hinter sich lassen, und zudem bringe die Gartenarbeit dem Körper mehr als jeder Sport. Die Gärten würden auch viel zur Integration beitragen, ergänzt ihr Partner. Hier begegneten sich Menschen aus den verschiedensten Teilen der Welt: Aus Südeuropa, Nordafrika, Asien etc., vom Arbeiter bis zum Akademiker. Man teile ein gemeinsames Interesse und lerne viel von einander – bezüglich Garten, sozialen und kulturellen Dingen.



... Peruanische Lampionblume



... Virginia Dreimasterblume



... Apfelbeere

Wohnsiedlung statt Familiengärten?

Für die bedrohten Bienen und andere Insekten sei ihr Garten eine regelrechte Weide, fährt sie fort. Besonders anziehend seien die dunkelvioletten Blüten des Sommerfliers, der Lavendel oder auch die Schafgarbe. Der seltene Distelfink ist ebenfalls oft zu Besuch. Und an ihrem Gartenhäuschen nisteten in diesem Jahr in einem Brutkasten Meisen. Heinz hat die Rückwand des Vogelkastens mit einer Glasscheibe ersetzt, so dass man

Für die Runde ist auch das Vorurteil der «bünzigen» Schrebergärten mit den vielen Regeln überholt. Längst habe ein Generationenwechsel eingesetzt; Familien mit Kindern kämen neu hinzu. Viele Regeln seien gelockert worden, bestätigt ein Mitglied aus dem Vorstand des Vereins, das ebenfalls am Tisch sitzt. Und wenn jemand etwa wegen Krankheit nicht nachkomme mit der Arbeit, helfe man einander aus.

Für Heinz Beck ist zudem erwiesen, dass die Gärten viel zur Artenvielfalt beitragen – in dieser Beziehung seien die Gärten der Landwirtschaft haushoch überlegen. Der Verein fördere ein möglichst naturnahes Gärtnern. Es gehe nicht nur um die Pflanzen, sondern auch um Insekten, Vögel und andere Kleintiere. Er sehe zum Beispiel immer wieder eine Erdkröte und einen Igel, erzählt er. Tatsächlich merkt man dem Garten

Die Abklärungen laufen

Im Januar hat der Gemeinderat bekanntgegeben, dass ein neues Planungsverfahren für eine Überbauung auf dem südlichen Teils des Viererfelds (dem so genannten Mittelfeld) eingeleitet werde. Seither haben mehrere Diskussionsrunden mit Vertretern des Länggass-Quartiers stattgefunden. Spätestens nach den Herbstferien wird der Gemeinderat definitiv darüber entscheiden, ob eine Planungsvorlage zur Mitwirkung gebracht wird. Über einen neuen Zonenplan müsste die Bevölkerung ein weiteres Mal abstimmen. Dies könnte frühestens 2012 geschehen.

Laut Bernhard von Erlach vom Stadtplanungsamt förderten die Gespräche am runden Tisch dasselbe Spektrum von Interessen zu Tage, wie es bereits bei der Überbauung des Viererfelds bestanden hatte: Es reiche von Opposition gegen jegliche Veränderung bis zu Befürwortern einer Überbauung. Auch das Bedürfnis nach einem Erhalt der Familiengärten sowie nach Grünflächen wurde geltend gemacht. Uneinigkeit bestehe zudem darüber, ob man einem Investor freie Hand bei der Gestaltung lassen solle, oder ob es Auflagen brauche, z.B. zur Durchsetzung einer autofreien Wohnsiedlung.

Weiter werde gefordert, die Planung solle das gesamte Viererfeld umfassen, also nicht nur den knapp 28'000 m² grossen Teil zwischen Burgerheim, Neubrückstrasse und Studerstein. Dies ist aber laut von Erlach momentan nicht möglich, da noch kein Konsens mit dem Kanton bestehe, dem das Land nördlich des Mittelfelds gehöre. Die Stadt wolle aber angesichts entsprechender politischer Vorstösse die Planung auf dem Mittelfeld vorantreiben. Als realistisch erachtet von Erlach eine Siedlung mit 60 bis 80 Wohnungen.

Reportage



... Mispel



... Schmetterling auf Sommerflieder



... Wildbiene

vom Innern des Gartenhäuschens aus den Küken beim Schlüpfen zuschauen konnte. Die mittlerweile wieder ausgeflogene Vogelfamilie habe sich bei der Brutpflege nicht durch die menschlichen Beobachter stören lassen.

Die Aussicht, dass das Familiengartenareal einer Wohnsiedlung zum Opfer fallen könnte, belastet Françoise schon. Sie überlege sich bereits jetzt, ob sich die eine oder andere Investition überhaupt lohne. Der Verlust des Gartens lasse sich auch nicht

ohne weiteres durch eine Ersatzparzelle kompensieren, sagt sie. Dazu habe man viel zu viel in den Boden investiert. Da kämen hunderte von Stunden Arbeit zusammen – und viel Herzblut. Einen Neuanfang müsste sie sich gut überlegen, denn ein Garten sei etwas Lebendiges, also mehr als ein totes Stück Erde.

Dass die neuen Pläne zu einer möglichen Überbauung des Mittelfelds auch bei anderen Pächtern für Verunsicherung gesorgt haben, bestätigt Christine Caflisch, inte-

rimistische Präsidentin des Familiengartenvereins Brückfeld-Enge. Sie selber habe die Zusicherung erhalten, dass man sich um eine Lösung bemühe, bei der die Parzellen in die Überbauung integriert würden, sagt sie. Und noch seien ja die Entscheide in der Regierung nicht gefällt worden. Es sei auch nicht klar, wann eine Volksabstimmung stattfinde – schlussendlich habe ja die Bevölkerung das letzte Wort zu dieser Planung.

Eva Matter

Vertrauen erleben in der

toppharm

Länggass Apotheke

Christine Waldner
eidg. dipl. Apothekerin FPH

Tel. 031 301 23 22
Länggassstrasse 28, 3012 Bern

LibRomania

■ **Buchhandlung - Librairie**

■ **Alle Bücher dieser Welt**

■ Länggasse 12 – 031 305 30 30

Vielleicht hilft die Stiftung L/E/B ?

Die Stiftung L/E/B entrichtet finanzielle Beiträge an kranke, behinderte oder betagte Personen, sowie an Mitmenschen, die sich in schwierigen Lebensumständen befinden. Die Hilfesuchenden müssen in den Berner Quartieren Länggasse oder Engehalbinsel oder in der Gemeinde Bremgarten Wohnsitz haben.

Die Stiftung hilft Einzelpersonen mit dem Ziel, einen Aufenthalt in einer stationären Einrichtung zu vermeiden. Ebenso unterstützt sie Institutionen im gleichen Einzugsgebiet, die ambulant in den Bereichen Gesundheitspflege (Prävention), Krankenpflege, Haushaltführung und Betreuung tätig sind.

Brauchen Sie Hilfe? Senden Sie einen kurzen Brief mit Angabe des Grundes an die Gesuchsstelle:

Regula Vuilleumier, Reichenbachstr. 4, 3004 Bern

Stiftung L/E/B
zugunsten Einwohner und Einwohnerinnen und ambulanter Dienste Länggasse, Engehalbinsel und Bremgarten

Im ehemaligen Sattlergeschäft an der Mittelstrasse hält eine Gelateria Einzug. Nach italienischem Vorbild wird Eis in unzähligen Aromen selbst produziert.

PD. Im Herzen der Begegnungszone Mittelstrasse, im ehemaligen Geschäft des Sattlers Adolf Glauser, da tat sich was diesen Sommer. Dort, wo bis vor kurzem noch Lederwaren für Militärpferde und Polizeihunde gefertigt wurden, wird heute feinste italienische Gelato gemacht. Michael Amrein, der das Handwerk des Gelatiero in Verona erlernt hat, öffnete Mitte August zusammen mit Susanna Moor und seinen Brüdern David und Hansmartin eine kleine feine Gelato-Manufaktur.

Die vier Gelatieri haben ein Jahr lang auf der Basis der traditionellen Rezepte aus einem der besten Häuser von Verona experimentiert, geprübelt und verfeinert. Was da aus dem Laboratorio kommt, sind Entdeckungen. Sorbetti mit höchstmöglichem Fruchtgehalt. Traditionelle Rezepte wie Fior di Latte, Zuppa Inglese, Cassata, Amarena und Tiramisù in perfekter Intensität. Und immer werden auch Überraschungen kreiert: so finden sich in der haus-eigenen Vitrine Sorten wie Safran-Mandarin, Holunderblüten-Prosec-



Sattlerei wird Gelateria

Italienisches Eis an der Mittelstrasse

co, Truffles-Pruneaux sowie immer auch saisonale Verführungen.

Kindheitserinnerungen

Die Manufaktur produziert – ganz im Geiste von Slowfood – sorgfältig mit Rahm, Milch und Yoghurt aus einer Bio-Käserei. Hasel- und Baumnüsse werden selber gesammelt und getrocknet. Die meisten Früchte rund um Bern abgelesen. Der Kakao und Kaffee fairtrade ein-

gekauft. Der Anspruch der Gelateria ist kurz und einfach: «Wir versuchen, unsere kindliche Erinnerung an die erste und beste Gelato in Italien zu toppen. Jeden Tag jagen wir diese Erinnerung und versuchen unsere ganze Leidenschaft in die gefrorene Form zu bringen.»

Die Gelato gibt's direkt ab dem Laboratorio täglich ab Mittag bis Spätabends. Im Cornetto, Take-away, wunderschön verpackt als ideales und originelles Mitbringsel oder für das eigene Gefrierfach.

Wie blauäugig muss die Präsidentin des Fördervereins Waldstadt sein, wenn sie voraussetzt, die Agglomerationsgemeinden würden zugunsten der Waldstadt im Bremer auf Einzonungen verzichten?

Den Gemeinden Bremgarten, Herrenschanzen, Kirchlindach, Meikirch und anderen hat die Gemeinde Bern die direkte Verbindung in die Stadt Bern mit der Schliessung der Halenstrasse genommen. Diese werden bestimmt nicht auf Einzonungen auf dem Hoheitsgebiet ihrer Gemeinden verzichten. Es ist nicht anzunehmen, dass sie auf den Gewinn durch die Mehrwertabschöpfung angewiesen sind.

Wenn die Bekannten von Ursula Wyss keinen bezahlbaren Wohn-

Waldstadt Bremer

Leserbrief zum Interview mit Ursula Wyss (LGB 203)

raum finden, heisst das doch, dass auch die leerstehenden Wohnungen in Brünnen und die im Bau befindlichen Wohnungen in Schönbühl Ost für sie unbezahlbar sind. Glaubt Ursula Wyss wirklich, die Wohnungen in der Waldstadt würden dereinst günstiger sein?

Wyss macht ihr Engagement für die Waldstadt von der Bedingung abhängig, dass die Autobahn überdacht wird. Da die Verbreiterung der Autobahn in diesem Abschnitt

im Zusammenhang steht mit der Beseitigung von Engpässen, wie sie der Bundesrat vorsieht, würde dieses Modul 2 in den nächsten 4 bis 5 Jahren noch einmal genauer überprüft. Eine Überdachung vor dieser Prüfung wäre deshalb sinnlos! Damit rückt die irrealen Idee Waldstadt Bremer in weite Fernen, trotz der vom Bundesamt für Raumplanung zugesagten Hilfe!

Therese Stamm, Silvia Schläpfer

Markenzeichen «Crazy»

Kinderanimator David Levine

Als «Crazy David» veranstaltet der Karikaturist, Künstler und Animator David Levine Zeitreisen für Kinder und unterhält mit Blitzkarikaturen ganze Abendgesellschaften. An einem Samstagnachmittag auf dem Kutschenspielfeld erklärt er dem Länggassblatt, woher Crazy David kommt, was ihm an seiner Arbeit am meisten bedeutet, und welche Einstellung er zum Leben hat. Bevor es den ebenfalls anwesenden Kindern allzu langweilig wird, erzählt er noch die eindrückliche Geschichte von Thor und seinem Hammer.

«Warum Crazy? Ein Künstler braucht einen Künstlernamen – und Crazy passt zu mir. Ich mache crazy cartoons. Crazy zu sein, gibt mir auch Narrenfreiheit. Wobei: als Amerikaner und als Künstler habe ich die sowieso. Ich kann mich anziehen, wie ich will, ich kann aufstehen, wann ich will. Crazy ist sympathisch, das Gegenteil von langweilig.

Ich bin vor 22 Jahren in die Schweiz gekommen. Eigentlich irrtümlicherweise, nämlich wegen einer Ferienromanz von kurzer Dauer. Aus Stolz bin ich danach hier geblieben. Ich hatte zu Hause (Washington DC) ja gesagt: Ich will ein Künstler in Europa sein. Mittlerweile bin ich so lange hier, dass ich mich in der Länggasse zu Hause fühle. Ganz am Anfang konnte ich kein Deutsch und kannte niemanden. Da stellte ich mich eben auf den Bärenplatz mit einem Block Papier und einer Staffelei und machte Karikaturen für einen Franken pro Minute. Nach zwei Wochen kam eine Frau zu mir, liess ihren Sohn von mir zeichnen – und erzählte mir, dass die Berner Zeitung einen Karikaturisten für die «Berner Agenda» suchte. So gelangte ich innert kürzester Zeit in die Redaktion der Berner Zeitung, wo ich sechs Jahre lang arbeitete. Ich machte Portraits von lokalen Cervelat-Prominenten, ging mit auf Interviews und lernte viele Leu-

te kennen. Um sich zu etablieren, muss man zeigen, was man kann. Dann hat man Glück, und es ergibt sich immer etwas.

Irgendwann stellte die BZ die Rubrik ein. So wurde ich Englisch-Lehrer in der Migros-Clubschule. Nach zehn Jahren hat das aber nicht mehr «gefägt». Da habe ich aufgehört, obwohl ich in der Zwischenzeit Kinder bekommen hatte und für eine Familie sorgen musste. Aber meine Frau hat mich unterstützt. Sie glaubte an mein Glück. Und tatsächlich: Nach nicht einmal zwei Monaten erhielt ich einen Anruf, ob ich Kinder-Aktivitäten auf dem Gurten übernehmen würde. Es war keine ausgeschriebene Stelle, ich bekam das Angebot einfach dank meinem Ruf als Crazy David.

Abenteuer Schatzsuche

Natürlich habe ich neben meiner Arbeit als Englisch-Lehrer immer auch anderes gemacht. Ich muss immer wieder neue Projekte ausprobieren. Viel habe ich mit Kindern gearbeitet. Da spielt es keine Rolle, ob man perfekt deutsch kann oder nicht, und ob man einen Akzent hat – es ist eher sogar von Vorteil. Vor zehn Jahren habe ich mit den Abenteuern von «Captain Crazy» angefangen. Jedes Jahr schrieb ich ein Drehbuch: Wir suchen einen Schatz oder wir suchen die Zutaten zu einem Zaubertrank. Dazu musste ich die Orte auskundschaften, eine Schatztruhe verzieren etc. Dann kam ich mit dem Schiff, oder wir suchten ein Schiff, oder wir bastelten ein Schiff... Wir waren auf dem Thunersee auf Schatzsuche, auf dem Bielersee, am Schwarzwasser – und sogar im Bundeshaus. Früher habe ich das für den Ferienpass angeboten. Es war im Fäiger ausgeschrieben. Heute kann man das als Geburtstagsparty buchen, am besten für Kinder von sechs bis etwa zwölf Jahren.



Foto zvg

Daneben entwickelte ich andere Figuren. Zum Beispiel einen Afrika-Forscher. Und ging mit den Kindern zeichnen, ins naturhistorische Museum. Wir waren auch im Papillorama. Einmal hatte ich zu wenige Anmeldungen. Aber ich habe den Ausflug trotzdem gemacht, obwohl er sich für mich nicht lohnte. Ich nahm einfach noch meine eigenen Kinder mit, mit denen ich natürlich Englisch sprach. Am Abend realisierte eine der Mütter, die ihr Kind abholte, dass ich zweisprachig war – und sie sagte: Wir suchen genau so jemanden wie dich. Der Globi-Verlag braucht einen Übersetzer für die Globi-Bücher. Ich konnte dann das dritte englische Globi-Buch übersetzen, «Globi im Nationalpark». Das ist richtig gut geworden. Daran habe ich wieder einmal gesehen, dass man nie weiss, was passiert, wenn man etwas anfängt. Ich mache auch andere Sachen. Mit einem Kollegen zusammen habe ich einen Auftritt als Blues Brothers. Wir verkleiden uns und machen super-schnelle Schwarz-Weiss-Karikaturen zur Musik der Blues Brothers im Hintergrund. Das ist sensationell. Drei, vier Jahre lang war das sehr gefragt. Wir wurden gebucht für Partys und hatten Auftritte in der ganzen Schweiz. Jetzt ist die Nachfrage etwas zurückgegangen. Aber das macht nichts. Ich werde auch gebucht für Firmenanlässe. Zuletzt sogar von einem grossen Unternehmen, das sich in einem schwierigen Umstrukturierungsprozess befindet. Also Leute entlassen

Menschen im Quartier

musste. Sie suchten jemanden, der gut deutsch und englisch kann und der bei internen Veranstaltungen dabei ist, um zu visualisieren, was jeweils gesagt wird. Die Situation für die Betroffenen dort ist sehr schwierig... Die Welt ist schwierig. Meine Strategie, um darin zu überleben, ist es, vielseitig zu sein.

Kinder glücklich machen

Die Arbeit auf dem Gurten ist im Moment das beste, das mir passieren konnte. Getragen wird sie von Migros Kulturprozent. Sie geben mir freie Hand – und ein Budget. Ich soll einfach die Kinder glücklich machen. Für mich ist das ein Geschenk des Himmels. Die Veranstaltungen finden immer am Mittwoch Nachmittag statt. Sie fallen nie aus – wenn ich einmal Ferien mache, kommt einfach eine Stellvertretung. Ich arbeite dort an verschiedenen Themen, immer ungefähr einen Monat lang. Aber ich mache nie zweimal dasselbe. Zuerst habe ich mit den Kindern eine Zeitmaschine gebastelt. Aus einem alten Schrank, mit Rädern, Radkappen und einer Tastatur. Im Winter reiste ich damit mit den Kindern in die Eiszeit. Ich zog mich als Höhlenbewohner an, mit vielen Fellen. Dann bastelten wir Speere und gingen auf Mammut-Jagd. Wir gingen auch ins goldene Zeitalter von Venedig und verkleideten uns für den Karneval. Und wir waren bei den alten Griechen, wo wir Olympische Spiele veranstalteten,

mit Speerwerfen, Wettrennen und Weitsprung.

Thors Hammer

Cool waren auch die Wikinger. Da bauten wir ein Wikingerschiff, Schilder und Helme. Dazu erzählte ich Geschichten der nordischen Mythologie. Es gibt eine gute Geschichte von Thor und Freya und davon, wie ein böser Riese den Hammer von Thor stahl. Die muss ich jetzt gleich erzählen. Sonst wird es denn Kindern zu langweilig. Also – seid ihr bereit? Am frühen Morgen stand Thor auf, gähnt riesig: «Üuuuaahhh!». Da erschrickt er, denn sein Hammer ist weg! Ausgerechnet der Hammer, seine Waffe! Mit dem kann er alle seine Feinde erschlagen. Wenn der Hammer weg ist, ist das eine Gefahr für ihn und alle seine Götter-Kollegen.

Schreiend fragte Thor seinen Freund Loki: «Hast Du meinen Hammer? Wo ist mein Hammer?» Loki versprach, ihn schnell zu suchen, und er hatte auch schon einen Verdacht, wo er sein könnte. Er flog zum bösen König der Riesen und fragte ihn direkt, ob er Thors Hammer gestohlen habe. Der lachte dreckig: «Huäh! Huäh, Huäh!!! Klar habe ich das. Ich habe ihn tief in der Erde versteckt. Den findet Thor nie mehr wieder!»

Aber Loki war klug. Er wusste, dass jeder Mann seinen Preis hat. «Gegen was würdest du denn den Hammer eintauschen?», fragte er den Riesen. Dessen Antwort kam

sofort: «Wenn ich Freya zur Frau bekäme, die grösste, stärkste und schönste Göttin, dann würde ich Thor den Hammer zurück geben.»

Loki ging zurück zu Thor und berichtete ihm das. Freya dachte aber nicht daran, den «grusigen», haarigen Riesen zu heiraten. Und Göttinnen konnte man schon damals nicht zu einer Heirat zwingen. Da dachte sich Loki eine List aus. Er überredete Thor, sich selber als Braut zu verkleiden, mit einem Schleier vor dem Gesicht, damit ihn niemand erkennt. Zusammen flogen Thor und Loki zurück zum Riesen, und dieser veranstaltete aus Freude sofort ein grosses Fest. Thor sagte die ganze Zeit kein Wort, aber am Festessen verschlang er zuerst drei Ochsen und trank danach drei Fässer Met, also Honigwein.

Der König der Riesen war begeistert über die geheimnisvolle Frau mit dem Riesen-Appetit und dem Riesen-Durst. Er wollte ihr aber in die Augen schauen, bevor er sie heiratete. Da öffnete Thor den Schleier einen kleinen Spalt weit, so dass seine Augen feuerrot hervor blitzten. Da stand für den Riesen fest: Eine so feurige Frau wollte er sofort heiraten. Er stürmte in sein Versteck und holte den Hammer, um ihn seiner Braut als Geschenk in den Schoss zu legen. Sobald aber Thor seinen Hammer in den Händen hielt, erschlug er den König der Riesen und alle anwesenden Riesen – und flog mit Loki wieder heim. Und das war die Geschichte, wie Thor seinen Hammer wieder bekam.»

Aufgezeichnet von Eva Matter.

ZÄHRINGER APOTHEKE BALLINARI



www.apotheke-ballinari.ch
die Schildkrötenapotheke an der Gesellschaftsstr. 36



«Wy ir länggass»
jean legros
gesellschaftsstrasse 18a
3012 Bern
t 031 301 90 90
f 031 301 90 38
info@wy-ir-laenggass.ch
www.wy-ir-laenggass.ch



Sammlung Hans-Ulrich Suter, Bern

Fichtenweg in der hinteren Länggasse, um 1920. In der hinteren Länggasse entstanden Ende des 19. Jahrhunderts grössere Wohnüberbauungen mit Ein- und Mehrfamilienhauszeilen. Die Erschliessungsstrassen

wurden nach Baum- (Buchen-, Eschen, Fichten- und Tannenweg) bzw. Vogelarten (Amsel-, Drossel-, Distel- und Schwalbenweg) benannt. Unser Bild zeigt den Fichtenweg in Richtung Stadt, rechts

ist die aus den Nummern 25 bis 5 gebildete Häuserzeile (teilweise in Sichtbackstein), links die zur Blumensteinstrasse (Nummern 17 bis 1) gehörige Mehrfamilienhauszeile zu erkennen.





LERCHENWEG 35 3012 BERN

TEL / FAX 031 302 40 60

laenggasstraeff@bluewin.ch

Der Länggassträff ist eine Organisation der **vbg** Vereinigung für Beratung Integrationshilfe und Gemeinwesenarbeit

Regelmässige Veranstaltungen im LänggassTräff

Jeden Montag bis Freitag: Träff und Träff-Restaurant offen: Morgen, Mittag und Nachmittag.

Träff-Benutzung/Träff-Miete nach Voranmeldung jederzeit möglich inkl. Abende/Samstag/Sonntag.

Mittag: Menü. Jederzeit: Warme und kalte Getränke, warme Speisen, Pizzas etc. auch zum Mitnehmen.

(Restaurant Ali Baba mit eigener Tel. Nr. 031 305 39 00)

Den LänggassTräff, 65 Plätze, mit Küche, Geschirr, Herd/Backofen, Abwaschmaschine, CD-Anlage etc. können Sie während der Woche am Abend und am Samstag oder Sonntag mieten. Mietkosten: Am Abend Fr. 20.– pro Stunde, am Wochenende pauschal Fr. 240.– tagsüber mit Abend. Das Büro ist für Vermietungen offen: Donnerstag 13.00 bis 16.00 Uhr (Frau Korkmaz) und Freitag von 13.00 bis 17.00 Uhr (Jörg Heiniger). Reservationen auch telefonisch oder per Mail möglich.

vbg-Quartierbüro Stadtteil II im LänggassTräff: Termine täglich nach Vereinbarung. Zuständig: Jörg Heiniger.

Leider musste die geplante grosse Renovation vom LänggassTräff/Restaurant in den Sommerferien von der Liegenschaftsverwaltung kurzfristig abgesagt, bzw. verschoben werden.

Die Renovation soll nun neu im Monat Oktober 2010 durchgeführt werden. Während dieser Renovation werden der Träff, das Restaurant Ali Baba im LänggassTräff sowie das Büro schliessen müssen. Genaue Daten: siehe dann auch Anschrift am LänggassTräff. Das Gerüst für die Aussenrenovation bleibt bis ca. 19. November 2010.

Jeden Dienstag, 19.00 Uhr, Go-Spiel (traditionelles Japanisches Brettspiel). Neue Spielerinnen und Spieler sind jederzeit willkommen!

Jeden Donnerstag, 12.00 Uhr, Stammtisch/Mittagessen für SeniorInnen.

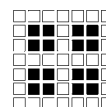
Einmal pro Monat: Vätertreff (Bitte Daten im Sekretariat erfragen).

Freitag, 24. September 2010

Espaco Cultural zeigt brasilianische Filme. Ab 19.30 Uhr Barbetrieb. 20.30 Uhr: Beginn Filmvorstellung, Eintritt frei, Kollekte.

Montag, 6. September 2010, 19.30 Uhr im Länggass-Träff: Sitzung Quartierkommission Stadtteil II QLä (öffentlich).

Informationen zum LänggassTräff: www.vbgbern.ch, zum Restaurant Ali Baba: www.alibaba-ps.ch. Informationen zur Quartierkommission unter www.bern-laenggasse.ch. Bitte beachten Sie auch die aktuellen **Veranstaltungshinweise** in den Quartierkästen.



evangelisch-reformierte

Kirchgemeinde Paulus

Auf unserer Homepage finden Interessierte ausführliche Informationen: www.pauluskirche.ch

Gottesdienste in der Pauluskirche

Die Gottesdienste finden jeweils am Sonntag um 9.30 Uhr statt mit anschliessendem Kirchenkaffee. Wenn nichts anderes vermerkt ist, gilt folgendes: Orgel Ursula Heim.

- **29. August:** mit Pfarrer Uli Geisler
- **5. September:** Schöpfungsgottesdienst mit Pfarrer Andreas Vögeli, Glasbrunnen oder Pauluskirche (je nach Wetter – Auskunft ab 7 Uhr unter 032 392 14 89)
- **12. September:** mit Pfarrerin Anita Masshardt
- **19. September:** Abendmahlsgottesdienst zum Bettag mit Pfarrer Uli Geisler und dem Paulus-Chor.
17.00 Uhr: «Fyre mit Chlyne u Grosse», mit Pfarrerin Lisbeth Rieger, mit Monika Enderli Signer und Verner Flückiger (Musik)
- **26. September:** mit Pfarrerin Lisbeth Rieger
- **3. Oktober**
- **10. Oktober:** mit Pfarrerin Anita Masshardt
- **17. Oktober:** mit Pfarrer Andreas Vögeli
- **24. Oktober:** mit Pfarrerin Lisbeth Rieger,
17.00 Uhr: «Fyre mit Chlyne u Grosse», mit Pfarrerin Lisbeth Rieger, Dominique Béguin und Meret Kammer (Musik)
- **31. Oktober**
- **31. Oktober: 17:00 Uhr:** chill-in Jugendgottesdienst mit Pfarrer Andreas Vögeli

PaulusKino

Openair mit Kuchenbuffet im Platanenhof hinter dem Kirchgemeindehaus, bei zweifelhaftem oder schlechtem Wetter in der Kirche.

Freitag, 27. August ab 20.30 Uhr: Filmbeginn beim Einnachten, frühestens ab 21.30: La vida es silbar (Fernando Perez, 1998, 106', Kuba, für Jugendliche und Erwachsene).

Filmnachmittag im grossen Saal des Kirchgemeindehauses. Samstag, 28. August, Filmbeginn 13.30 Uhr: Les vacances de Monsieur Hulot (Jacques Tati, 1953, 110', Frankreich, für Kinder und kindlich gebliebene Erwachsene). Die nächste Filmreihe startet am 28. Oktober. Auskunft: Pfarrerin Anita Masshardt, 031 301 37 82

MittwochTreff

1. September: Frau Schori erzählt Episoden aus ihrem Berufsleben als ehemalige Krankenschwester. 8. September: Gemeinsame Herbststreich mit den Teilnehmern von Zämesy am Nachmittag gemäss spezieller Ausschreibung. 15. September: «Berge der Welt», Diavortrag von Ulrich Egger. 22. September: Erzählkaffee zum Thema Back- und Waschtag. Beginn jeweils 14.30 Uhr; Auskunft/Kontakt: Marianne Burckhardt, Tel. 031 302 50 33; Hilda Muster, Tel. 031 302 58 07.

Mittagstisch am Mittwoch

8. September, 20. Oktober und 10. November, 12 Uhr: Der Preis inkl. Getränke, Dessert und Kaffee beträgt für Erwachsene Fr. 12.–, für Jugendliche (10–16 Jahre) Fr. 8.–, für Kinder (6–9 Jahre) Fr. 6.–, Kleinkinder essen gratis. Anmeldungen spätestens bis Montag vorher 12 Uhr, 031 309 00 01 oder info@pauluskirche.ch. Bitte angeben: Anzahl, Vegi- oder Fleischmenu.

Ausflug für Seniorinnen und Senioren

8. September, Besichtigung der Schautöpferei Aebi im Hasenlehn in Trubschachen. Treffpunkt: 13 Uhr Kirchgemeindehaus Paulus, Freiestrasse 20. Kosten: Fr. 25.– Inbegriffen: Carfahrt, Zvieri, Eintritt und Führung. Zu dieser Reise sind alle eingeladen. Anmeldung/Auskunft: bis 30. August bei: Laila Akra, SDM, 031 309 00 03.

Lesekreis «Lust auf Lesen und Diskussion?»

8. September, 20 Uhr im Kirchgemeindehaus: Peter Gross und Karin Fagetti «Glücksfall Alter». Alte Menschen sind gefährlich, weil sie keine Angst vor der Zukunft haben. Kirchgemeindehaus, Freiestr. 20.

Denkmalpflege

Samstag, 11. September 2010: Führungen durch Denkmalpflege der Stadt Bern: 9.30, 11.00, 13.00, 14.30 und 17.00 Uhr (Dauer jeweils ca. 1 Std.), Eingang der Paulus-Kirche. Auf dem Rundgang erläutern die Fachleute der Denkmalpflege den architekturgeschichtlich wichtigen Bau und beleuchten die Hintergründe rund um die realisierten Renovationsmassnahmen. Die Organistin Ursula Heim präsentiert zum Abschluss des Rundgangs die neue Metzler-Orgel. Organisation: Denkmalpflege der Stadt Bern, Telefon: 031 321 60 90.

Ein Angebot für Männer ab 60+

«Pensioniert werden will gelernt sein oder was ich schon immer machen wollte». Ein Angebot für Männer, die vor der Pensionierung stehen oder gerade pensioniert wurden und sich aktiv auf die neue Lebensphase vorbereiten möchten. Das nächste Treffen ist am 16. September. Auskunft erteilt: Sieglinde Gertig, SDM,

031 309 00 02 oder sieglinde.gertig@pauluskirche.ch.

Frauennachmittag

Freitag, jeweils 14.15 Uhr im Kirchgemeindehaus: 3. September, 8., 15. und 29. Oktober: Themen gemäss Programm. Auskunft/Kontakt: Anita Masshardt, Pfarrerin, 031 301 37 82.

Zämesy am Nachmittag, Altersnachmittag

Mittwoch, 20. Oktober, 14.30 Uhr: Grosser Saal, Kirchgemeindehaus, Freiestr. 20; Lift vorhanden. Gemeinsamer Nachmittag mit dem «MittwochTreff». Wir zeigen den Film «Ein Zug nach Manhattan».

Freiwillige gesucht: Café Paulus

Haben Sie Freude am Kontakt und Austausch mit anderen Menschen, und wollten Sie schon immer einmal in einem Café freiwillig mitwirken? Wir suchen aufgestellte Menschen, die zweimal monatlich am Morgen in unserem kinder- und familienfreundlichen Café Paulus die Gäste bedienen möchten. Auskunft erteilen: Sieglinde Gertig, SDM, 031 309 00 02 oder Laila Akra, SDM, 031 309 00 03.

Fahrdienst für das Länggassquartier

Eine Dienstleistung für ältere oder gehbehinderte Menschen. Fr. 2.– pro Fahrt. Anmeldung für den Fahrdienst an den Gottesdienst bis Samstag, 18 Uhr: 031 309 00 17.

Einzelfallhilfe Paulus

Die Sozialarbeiterinnen der Kirchgemeinde Paulus bieten Beratung, Unterstützung und Begleitung an. Auskunft erteilen: Laila Akra, SDM, 031 309 00 03 oder Sieglinde Gertig, 031 309 00 02.

Besuchsdienst

Der Besuchsdienst der Kirchgemeinde Paulus bietet älteren oder behinderten Menschen ein Stück Lebensqualität. Möchten Sie sich bei unserem Besuchsdienst engagieren? Möchten Sie besucht werden? Brauchen Sie Hilfe? Melden Sie sich bitte bei Sieglinde Gertig, SDM, sieglinde.gertig@pauluskirche.ch oder 031 309 00 02.



*Sei clever und
füll nach !!!*

**WIR FÜLLEN
DRUCKERPATRONEN
UND TONERAUF**

**ÖKOLOGISCH, ÖKONOMISCH
UND HOCHQUALITATIV!**

TintenTonerService

●●●●●●●● Füllstation für Tintenpatrone und Tonerkartuschen

Länggassstrasse 14, 3012 Bern - Tel.: 031 302 03 66
info@tinten-toner-service.ch - www.tinten-toner-service.ch

Tischlein Deck Dich – Lebensmittelhilfe

Jeden Montag von 14 bis 15 Uhr erhalten bedürftige Menschen Lebensmittel für einen Franken. Ausgabe-stelle: Pauluskirche. Nur mit gültigem Bezugsschein.

Kinderspielecke

Klein und Gross sind herzlich Willkommen in der Kinderspielecke in der Cafeteria im Kirchgemeindehaus.

Eltern-Kind-Treff

Jeden Montag von 15.30 bis 17 Uhr (ausgenommen Schulferien) treffen sich Mütter und Väter mit ihren Kleinkinder an der Neufeldstrasse 6, im Dachstock.

Kinderspielgruppe Neufeld

Von Montag bis Freitag, jeweils 8.45–11.45 Uhr, im Dachstock, Neufeldstr. 6 (ausgenommen Schulferien).

pfarredreifaltigkeit

Taubenstrasse 12, 3011 Bern
Telefon 031 313 03 03 (Sekretariat)
info@dreifaltigkeit.ch www.dreifaltigkeit.ch

Informationen zu regelmässig stattfindenden Veranstaltungen, beispielsweise Gottesdienste, finden Sie im kath. Pfarrblatt, im Internet, www.dreifaltigkeit.ch oder wenden Sie sich an das Sekretariat.

Feierabendtreff für Männer +- 60

Mit der Pensionierung erhalten berufstätige Männer die Chance, rund 2000 Arbeitsstunden neu den eigenen Bedürfnissen entsprechend zu gestalten. Mit dem Feierabendtreff bieten Ihnen die Kirchgemeinden Paulus, Dreifaltigkeit und Pro Senectute die Möglichkeit, sich mit anderen Männern in lockerer Atmosphäre auszutauschen und zu informieren. Ab Oktober ist der Treff immer am letzten Don. im Monat von 18.30 bis 20.30 Uhr im Paulus-Kirchgemeindehaus, Freiestrasse 30. Aktuelle Themen: Do. 28.Okt + Do. 25.Nov.: Pensionierung – an was muss ich denken? Mit Peter Schütz, Pro Senectute.

Frauen der Dreif: Jahresausflug, Donnerstag, 9. September: Klosterkirche Rheinau

Ein Juwel in der Rheinlandschaft ist die Klosterinsel Rheinau, unser Ziel des diesjährigen Ausflugs. Die Rückreise führt durchs Klettgau und nach einem Zwischenhalt beim Schloss Böttstein geht es wieder zurück nach Bern. Den Flyer für den Ausflug finden Sie im Schriftenstand in der Kirche oder im Sekretariat.

Herbst-Kinderkleiderbörse

Di. 19. Oktober, 10.00 bis 14.00 Uhr

Verkauf von gut erhaltenen Spielsachen und Wintersportartikeln, Kinderkleidern, Skianzügen, Babyartikeln, Schuhen etc. Annahme für den Verkauf ist am Mo. 18. Oktober 9.30 – 11.30 und 16.00 – 18.00 Uhr in der Rotonda, Sulgeneckstrasse 13. Detailinformaion: Frau Cornelia Pieren, 079 757 90 34

Taubenschlag: Eltern-Kind Treff

Singen, spielen und neue Freunde finden. Erfahrungsaustausch für Mütter und Väter. Mo. und Do. 15.00 bis 17.00 Uhr. Fr. 9.30 bis 11.30 mit Deutschunterricht für ausländische Frauen.

Musik in der Dreifaltigkeitskirche

Detaillierte Informationen finden Sie in unserem neuen Flyer im Schriftenstad in der Kirche oder beim Sekretariat. Einige «Rosinen» aus dem Angebot:

4. September, 20.00 Uhr: Konzert «O Maria, dulcis rosa», Regula Konrad Sopran, Instrumentalensemble Il desiderio.

5. September, 20.00 Uhr: Jazz-Gottesdienst, Werner Wüthrich Tenorsax und Claude Siffert., Gitarre

11. September, 20.00 Uhr: Gospel-Gottesdienst, Gospelchor der Dreifaltigkeitskirche, Leitung, Peter Anderhalden

19. September 10.00 Uhr: Oekumenischer Gottesdienst zum Betttag, Direktübertragung im Schweizer Fernsehen SF 1, Chor der Dreifaltigkeitskirche und Bläserensemble, Jürg Lietha, Orgel.

25. September, 20 Uhr: Orgelkonzert, Werke von J.S Bach, F.Mendelsohn, M.E Bossi und L.Viene, Ignace Michiels, Brügge, Orgel.

Neueröffnung

Samstag 28. August 2010, 9.00 bis 16.00, im Rahmen des Paulussommerfestes, im Kirchgemeindehaus, Freiestrasse 20.

Schauen Sie rein und lassen Sie sich verwöhnen!

Wir freuen uns, Sie ab dem 30. August jeweils Montag bis Freitag von 9.30 bis 11.30 zu bedienen. Geniessen Sie warme und kalte Getränke, feines Gebäck und Snacks in ungezwungener Atmosphäre. Treffen Sie sich mit Bekannten, knüpfen Sie neue Kontakte oder gönnen Sie sich einfach eine Pause: Sie sind herzlich willkommen und Ihre Kinder sind in einer Spielinsel gut aufgehoben.

Gegen Abgabe dieses Inserates gibt es ein gratis Getränk, einzulösen bis am 24. September 2010. Nicht kumulierbar.

Café Paulus



**Zu unserem 30. Geburtstag schenken wir
Ihnen 30% Rabatt auf Ihr Lieblingsprodukt.**

Mo bis Do 7.00 bis 19.00 Fr 7.30 bis 21.00 Sa 8.00 bis 16.00

Hallerladen
der Biomarkt
Länggasstrasse 30
3012 Bern
www.hallerladen.ch

Jean-Paul und Charlotte Tobler,
LÄNGGASSBLATT-Abonnenten der ersten Stunde.



Ja, ich will das Länggass-Blatt ab sofort abonnieren.

Name

Adresse

Ort

Datum, Unterschrift

Bitte ausfüllen und einsenden an

Schulungs- und Wohnheime Rossfeld, Bürozentrum, Sandra Zaugg,
Reichenbachstrasse 122, 3004 Bern, buerozentrum@rossfeld.ch
Oder per Internet: www.laenggassblatt.ch

Das Länggassblatt berichtet über das vielfältige Leben in unserem Quartier. Professionell und unabhängig. Mehr als 200 Ausgaben sind in den letzten 30 Jahren erschienen.

Sechs Mal jährlich für 30 Franken. Und wenn Sie jetzt abonnieren, schenken wir Ihnen die zwei verbleibenden Ausgaben im 2010.